

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch

Mercklin, Georg Abraham

Nürnberg, 1696

Das XXIV. Capitel. Storch

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

Sperling. pag. 369.

adhaffige
n Venus
dern / mit
ach damit
allen einige
dem Men
hselben ge
hemme; so
nd etlicher
euten / als
en / auff die
nd den ver

ng / schrei
digen Ape
Dispanisch



Storch

p. 370.

rkney: Ge
woben von
ie dasjen
t einem be
oder Zaun
beste hier
Entstehung
wohl dienen
n den Stein
iben / man
t und gar
esen oder
hwers an
silien: W
welche W
die

Schwarzer Storch



Andern

dienes Ur
und Her
dem Nie
serviren
derzeit d
Urin zus
auch eben
solches Q
rupffet /
Salz /
Ligno n
dann mi
ten Haf
früh Mo
und den e
Absonde
net ein g
ein Mer
selbsten i

Elich
fisch
boer / in
nia.

(Gest
mittelma
stalt von
se allein

dienes Arzney-Mittel / sonderlich / zu Frühlings- und Herbsts-Zeit gebraucht / den Menschen vor dem Nieren- und Blasen-Stein sicherlich präserviren und verwahren / auch sonst zu jederzeit den obgleich schon lang verhaltenen Urin zuverlässig befördern soll ; welches alles auch eben so kräftig prästiret / wann man ein solches Vögelein sonder Blutvergiessen erstlich rupffet / hernach aufnimbt / mit Petersilien / Sals / gepulverten Wachholderbeeren und Ligno nephritico oder Griefholz befüllet / alsdann mit Rhein-Wein in einem wohlzugedeckten Hasen kochet / und dem Patienten etliche früh Morgens nacheinander nüchtern zu essen / und den erkühlten Wein dason zu trincken / giebt. Absonderlich / schreibt Hr. D. Ettmüller / dienet ein gebratenes Zaunköniglein gegessen / wann ein Mensch keinen Urin haben kan / dessen er selbst in seiner Praxi ein Exempel anführet.

Das XXIV. Cap.

Storch.

Welche schreiben Storck : heisset auf Sächsisch Ebeher / zu Rostock Aebear oder Odeboer / in Flandern Hovare und Latine Ciconia.

(Gestalt.) Hat zwischen dem Kranich und Keyer mittelmässige Grösse ; weiß und schwarz dergestalt von einander abgetheilte Federn / daß diese allein zu eusserst an denen Flügeln stehen /

Na

iene

jene aber sonst überall zu sehen seyn; überaus lange / dünne oder geschmeidige und rothe Füße / einen einem Kranich fast gleiche / langen / auch rothen und dicken Schnabel; aber eine gar kurze / und rothlegte / oder / nach etlicher des Plinii Adharenten wiewohl falschen Meynung / gar keine Zunge.

(Unterschied.) Es gehet aber diese Beschreibung allein die alten Störche an; dann die Jungen sind / ohn daß sie / wie leicht zu verstehen / nicht so groß / auch in dem vornemlich von den Alten unterschieden / daß sie mehrentheils graue Füße und ebe so colorirte Schnäbel haben. Außer dem findet man unter diesen Thieren keinen sonderlichen Unterschied / ohne etwan / daß es in Schweizerland an gar bergigt und waldigten Orten solche Störche giebt / die / wann man sie von ferne ansiehet / nicht anderst aussehen / als ob sie ganz schwarze Rücken hätten.

(Ort.) In ganz Engeland soll man von Störchen zu keiner Jahreszeit nie nichts wissen; in Teutschland aber / ja wohl in ganz Europa siehet man ihrer fast aller Orten zwar zu Sommerszeit gar genug / da sie ihre Nester gern auff hohe Häuser / Thürne / alte Gemäuer / wie auch Schötre oder Schorsteine / hingegen gar selten auff Bäume / bauen; auf Wiesen aber / Auen / grünen Heyden / und in Thälern / wie auch andern sumpffigten Orten spazieren sie am allerliebsten herum; im Winter aber trifft man in denen Europäischen Ländern ebenfals gar keinen an / außgenommen das Campofulgofus berichtet / man habe in Lottringen bey Metim auß einem

See öf
Störche
wieder le
dabey ge
wärmet
dentius
gesehen /
chen / di
See her
Weiß m
dern sein
habe. I
auf viel
nen Ein
litten we
weiß we
kaum ble
daß alle
mer gem
Tag Pe
mit glei
gen / hin
umb W
wieder l
pflegen;
sie eigen
auff den
geheth d
daß sie
wohl ve
ches La
lieben /

überaus
 he Hüße/
 / auch ro
 ar kurze/
 linii Ad-
 / gar fei
 Beschrei
 die Jun-
 erstehen/
 von den
 ils graue
 en. Ausse
 einen son-
 daß es in
 waldigten
 m man sie
 sehen / als
 man von
 nichts wiß
 ganz Eu
 r zwar zu
 re Nesten
 Gemäuer/
 hingegen
 diesen aber/
 / wie auch
 e am aller
 fft man in
 gar keinen
 s berichtet/
 auß einem
 C

See öfters grosse Hauffen gleichsam erstorbene
 Störche heraus gezogen / die von Stund an
 wieder lebendig worden / so bald man sie in ein
 dabei gelegenes warmes Bad gesteckt und er-
 wärmet ; dergleichen Begebenheit auch Gau-
 dencius Merula erzehlet / beyfügend / daß man
 gesehen / welcher gestalt von denjenigen Stör-
 chen / die man einmahls auß dem Larischen
 See heraus gezogen / und hernach auß gleiche
 Weiß wieder lebendig gemacher / einer dem an-
 dern seinen Schnabel in den Hinter gesteckt
 habe. Insonderheit sol es in Thessalonia über-
 auß viel Störche geben / die deswegen von de-
 nen Einwohnern allda so gern gesehen und ge-
 litten werden / weil sie die Schlangen hauffen-
 weiß wegschnappen / vor denen die Leute sonst
 kaum bleiben könnten. Sonsten ist zwar gewiß/
 daß alle Störche mit dem herannahenden Som-
 mer gemeinlich im Monat Februar. umb den
 Tag Peter Stul. zu uns zu kommen / und da-
 mit gleichsam selbige Jahreszeit zu verkündi-
 gen / hingegen mehrentheils im August Monat
 umb Peter Kettf. gegen dem Herbst von uns
 wieder hinweg in ein anderes Land zu fliegen
 pflegen ; wohin aber / und in was für ein Land
 sie eigentlich reisen und wandern / ist noch bis
 auff den heutigen Tag zimlich ungewiß ; doch
 gehet der meisten Meynung in genere dahin /
 daß sie von uns / umb der Kälte / die sie nicht
 wohl vertragen können / zu entgehen / in ein sol-
 ches Land ziehen / alwo es warm / welches sie
 lieben / oder Sommer ist / da bey uns die Kälte

Dann daß ein anderer Storch seinem Gutthäter / weil er ihn so lang unangefochten auff seinem Haus wohnen lassen / endlich gleichsam zu Abstattung eines Zinses unGegen-Erkantnuß ein frisches und gar schönes Stück Ingber-Wurk auß einem Land mitgebracht / und dafür präsentiret; gestaltsam bey dem Gesnero umständlicher zu lesen. Was viertens die Keuschheit anbelangt / so wird insgemein dafür gehalten / daß sie den Ehebruch hefftig hassen / und denjenigen / so dem gleichen unter ihnen begangen / auß ihrer Gemein außschliessen / verstoßen / und zerreißen / dem gleichen Geschicht bey dem Gesnero weitläufftig beschrieben zu finden; sa was noch mehr ist / so wil geglaubet werden / daß der Storch auch denjenigen Menschen anfeinde / der sich mit Ehebruch beslecket / also gar / daß / nach Aliani Bericht / zu einer gewissen Zeit zu Cranon in Thesthalonia ein Storch als er gesehen / daß ein schönes Weibsbild Namens Alcinoc mit ihrem Knecht / in Abwesenheit ihres Ehe-Manns / Ehebruch getrieben / demselben gleich nach der That die Augen aufgerissen / und also seinen Herrn gerochen haben soll. So ist auch gewiß / daß ein jeder Storch sich zu seinem Ehegatten hält / und selten oder gar nicht mit einem andern vermischet. Aber dieses gehöret zu dieser Thiere Eigenschaft (1) daß sie überaus from seyn / und für die ihnen bescherte Speiß mit ihrem Schnattern Gott gleichsam danck sagen: (2) daß sie wachsam seyn / und dannenhero im Schlaffen immer gern auff einem Fuß stehen: (3) daß

21
(3) d
tauch
sen u
Fein
Din
und
che
Att
zerst
und
lich d
Dof
den
Sch
verst
cūri
Frö
derg
in
auff
sen
meh
(
meh
bey
zu g
gelb
so b
Sa
desse
brac
Plin

(3) daß sie mit denen Aldern/ Geyern/ Wasser-
tauchern/ Raaben/ Zolen/ Kräen/ Fleter- Mäu-
sen und allen Fleischfressenden Vögeln in steter
Feindschaft leben: (4) daß sie bevorstehende
Dinge / und sonderlich Unglück vorher zu sehen
und zu verkündigen pflegen; also haben die Stör-
che zu Aquilia zuvor gewußt / daß selbige vom
Attila belagerte Statt werde eingenommen und
zerstört werden / wie auch bald darauß erfolgt/
und sich deswegen mit sambt ihren Jungen zeit-
lich davon gemachet: (5) daß sie mit dem Kraut/
Dosten oder Wohlgemut genant / ihre Wun-
den heilen: (6) auch sich mit Clystiren / den
Schnabel in den Hintern steckende / wann sie
verstopfftes Leibs / oder sonsten übel auff seyn /
cüriren: (7) und endlich daß sie mehrentheils
Frösche/ Schlange/ Ahyden/ Fischlein/ Aalen/ un-
dergleiche so wohl vergiffte/ als unvergiffte Thiere
in Seen/ Morastigen Orten/ Wiesen/ und Auen
auffklauben / fressen / und für ihre beste Speis-
sen halten; und was dergleichen Eigenschaften
mehr seyn mögen.

(Nutz und Arzneygebrauch.) Und eben-
mehrentheils umb dieser Ursach willen pflegt man
bey uns der Störche Fleisch in der Speiß nicht
zu genießen / zumahlen es auch über dieses ganz
gelb außsiehet / so dann sehr hart / und dauig / und
so beschaffen ist / daß es weder guten Speiß-
Safft / noch reines Geblüt abgieb; wiewohl
dessen ungeachtet Sempronius Ruffus aufge-
bracht haben soll / daß man diese Vögel vor dem
Plinii Zeiten ohne Unterschie / als eine rare
Speiß /

Speiß / auff den Fische gesezet; Kiranides aber schreibt / nur zu Anfang des Frühlings und also alle Jahr nur einmahl wann einer einen gebrechten Storch esse / so werde selbiger Mensch dadurch sich dergestalt präserviren / daß ihn das Podagra, Zipperlein / Hüfftwehe / und dergleichen Glieder-Kranckheiten von nun an nit mehr berühren sollen / wann er auch schon hiebevör sehr damit behaftet gewesen.

So ist auch so wohl der ganze Storch / als nicht weniger ein jedes Stück / so davon in der Medicin adhibiret wird / ein kräftiges Mittel wider allerley Gift / und giftige Kranckheiten / ja so gar wider die Pest selbst / nicht anders / als wie die Endte / und die davon zur Medicin, wie oben im IV. Cap. gemeldet / zuziehende Sturche; und dieses zwar wegen der Schlangen / Frösche / und dergleichen Thiere / damit dieser Vogel gewöhnlich sich zu sättigen pfleget; also gar / daß der Storch unter denen gestiegelten Thieren / was die dem Gift widerstehende Arzney-Mittel oder Alexipharmaca anbelanget / fast eben das seyn soll / was unter denen vierfüßigen Thieren der Hirsch ist. Wannhero nicht allein des Storches Fleisch als eine Speiß genossen jetzt gemelte Krafft haben soll / sondern es wird auch eben dergleichen der auß einem in einem Hasen verbranten Storch gesammelten Asche zu geschrieben / sonderlich der Asche von einem solchen jungen Storch / der noch nie aufgefliegen / oder auff die Erden gekommen / dessen Pulvers eines halben oder ganzen Quintleins

schwer

schwer nicht alheiten / das Zip ändern daß die ein gute Augen

Und böse K es fast gen auf vine P vius in zu beh herrlich reitet wegen bey sich

Eben dem H daß da gen prä lich wi

We Os w. Quar. unter entien Storch so vom Lib. 2.

nides aber
s und also
nen gebrau
Mensch
/ daß ihn
/ und der
un an nitro
auch schon
n.

Storch / als
von in der
ges Mittel
anckheiten
yt anderst
e Medicin,
ende Stur
ngen / Gro
eser Vogel
also gar /
elken Thie
de Arznei
anget / fast
n vierfüßi
hero nicht
Speiß ge
/ sondern
z einem in
sammlen
Asche von
ch nie auß
en / dessen
u intlein
schwer

schwer auff einmahl einem Menschen eingegeben nicht allein wieder andere verschiedene Kranckheiten / sondern in specie wider die Pest und das Zipperlein nachdrücklich gerühmet / und von andern noch dieses dabenebenst gemeldet wird / daß diese Asche unter frische Butter gerühret ein gutes Augen-Sälblein abgebe / das ist / helle Augen mache / und derselben Flüsse vertreibe.

Und das Blut des Storchs wird wider alle böse Kranckheiten hoch gepriesen; also gar / daß es fast das vornehmste Stuck unter denenjenigen aufmachet / die zu dem Antidoto de Sanguine Paracelsi kommen; daher auch Burgravius in seinem Biolychio kein Bedencken trägt / zu behaupten / daß auß des Storchs Blut ein herrliches Remedium wider allerley Gifft bereitet werden könne / und daß zwar mehrentheils wegen seines flüchtigen Salzes / so es häufig bey sich führet.

Eben dergleichen kräftige Tugend wird auch dem Herzen zugeschrieben / mit dem Beysatz / daß das auß etlicher Störche und Pfauen Herzen präparirte Salz allerley Gifft verwunderlich widerstehe.

Welches alles vielleicht den Hochberühmten Osw. Crollium bewogen haben mag / ein Electuar. alexipharmac. de Ciconia zu erdencken / unter welches zuzörderst nebst andern Ingredientien frisches Storchens Blut / und auß Storchens-Nägen aufgezogenes Salz kommt / so vom Schrödero Pharmacop. Medic. Chymic. Lib. 2. cap. 51. ausführlich beschrieben / und ge

Na s

rühmet

rühmet wird / daß es das allerkräftigste Mittel wider allerley Gifft sey / und dasselbe theils durch Erbrechen / theils durch den Stuhl / theils durch den Schweiß austreibe / wann man davon einem solchen Menschen / der Gifft bekommen / ein halbes Quintlein oder zwey Scrupel in einem alexipharmischen Wasser / Wein oder lauglegter Milch eingiebt.

Ja es dienet der **Magen** auch / ohne mühsame Präparation / alleinig gedöret und zu Pulver gestossen / als ein hohes Secretum , wider Gifft; wovon zwar einige wollen / daß man allein das innere Häulein des Magens nehmen / das übrige aber hinweg werffen solle.

Den **Koth** oder **Mist** commendiret der treuer Käyser Hoherfahrene Leib-Medicus Joh. Crato wider das Fraisch oder Unkraut / und andere Haut-Kranckheiten / darfür haltende / daß selbiger so viel / wo nicht mehr darinnen prästire / als der Pfauen-Koth / man nehme gleich desselben $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{2}$ Quintlein auf einmahl zu Pulver gestossen in einem bequemen Wasser ein / oder infundire ein Quintlein davon in einem darzu dienenden destillirten Wasser / zwinge es hernach durch / und gebe es dem Patienten zu trincken / oder mische ihn zu mehrerer Reizung unter Elystier. So ist auch eben dieser Koth zu Pulver gestossen / und mit Hirschen Unschlegt oder Endten-Schmalz oder alten Schweinen-Schmeer vermischet / und eusserlich über die schmerzhaftte Glieder gestrichen / ein gutes und zuverlässiges Hülfss-Mittel wider

daß

das Po
ken; al
eine pro
dagra
ein O
Theil
darauf
les nie
wie A
dieses
achtet
und in
Störck
M
Schm
Podag
auf g
S
nen W
Da
besond
lich m
chet h
so wer
mit a
mit d
dieien
schwa
bere /
zeitig
welch
worde

das Podagra/und dergleichen Glieder Schmer-
ken; also gar/ daß Gesnerus dieses Remedium
eine probirte und bewehrte Salbe für das Po-
dagra nennet / und noch hinzu setzet: Nimm
ein Viertel Storchens Roth mit einem
Theil alten Schmeer zerstoffen / streich es
darauff / gebrauche es / und offenbahre die-
ses niemand; dann es hat vielen geholffen/
wie Aetius meldet. Wobey zu mercken/ daß
dieses Orts derjenige Roth für den besten ge-
achtet werde / welcher auß dem Nest selbstem /
und zwar alsdann genommen wird / wann die
Störche Junge haben.

Nicht minder wird auch das Storch-
Schmalz alleinig und ohne andern Zusatz auf
Podagramische und Zitterende Glieder mit über-
aus großem Nutzen wohl warm geschmieret.

So läßt sich auch die Galle in verschiede-
nen Augen-Zuständen sehr nützlich gebrauchen.

Darzu kommen noch die Eyer/ welche einen
besondern und zwar diesen Nutzen haben: nem-
lich man zerklöpft sie im Wein / und bestrei-
chet hernach die Haare des Menschen damit /
so werden dieselbe aller Orten / wo man sie da-
mit anschmieret / ganz schwarz davon; doch
mit diesem ausdrücklichen Beding / daß man
diejenige Haare / die man auff diese Weiß
schwarz färben will / zuvor rein wasche und säu-
bere / alsdann mit blau Lilien-Öel oder auß un-
zeitigen Oliven auf geprestem Baum-Öel / in
welchem Bären- oder Eber-Schmalz zerlassen
worden / beschmiere / und hernach erst mit jetzt be-
schriebenem

schriebenem und außgedachten Ebern bestehen den Secreto schwärze; wobey ferner noch dieses zu erinnern vorkommt / daß / wann ein Mensch seine Haare des Hauptes oder Augbrauen bedekket / er massen zu beschwärzen willens ist / er mit einem Teig die Stirn und Augen bedecken muß / damit diese dem Gesicht schädliche Feuchtigkeit nicht unversehens hinein fliese.

Nächst diesen allen gedencket der bekante Kranides noch eines besondern von dem Storch zu hoffenden Medicinischen Nutzens / sagend man soll alle Senn-Adern auß eines Storches Füßen / Beinen / und Fliegeln heraus ziehen / und also auß des Patienten Glieder binden / daß des Storches rechten Fußes Senn-Ader auß des Menschen rechten Fußes / und des Storchs linken Fliegels Senn-Ader auch auß des Menschen linken Arm / und also weiter alles rechtes auß rechtes / und linkes auß linkes komme; damit könne sich einer nicht allein vom Podagra, Contracturen / und dergleichen Glieder-Krankheiten sicherlich præserviren / sondern auch wohl gar curiren.

Dergleichen Krafft wird auch der Haut oder dem Fell des Storchs zugeleget / mit vermehren / daß / wann man diese Haut einem Patienten über dasjenige Glied oder Ort legt / wo er das Zipperlein hat / bald aller Schmerz davon vergehe.

Was endlich oben noch hätte angebracht werden sollen / das soll hie anstatt gleichsam einer Zugabe beygerucket werden / nemlich erstlich / welcher gestalt

gestalt da
ausgenom
nen Sto
verschieden
es mit an
Stücken
einiges an
Zuführung
herüber g
fer giebt /
ne schöne
sich oft d

Daß r
durchgeh
so guten
so wohl /
Gliedern

Storch.
n bestehen
noch diese
Mensch
uen bedeu
/ er mit
decken mü
e Feuchtig
bekante K
im Storch
/ sagende
es Storch
auf ziehen
er binden
nn = Adern
/ und des

gestalt daß auß jungen ganken / gerupfften /
ausgenommenen / und in Stücke zerschnittes
nen Störchen im Sand destillirte Wasser
verschiedenen grossen Nutzen abwerffe / als / da
es mit andern Hauptstärckenden Kräutern und
Stücken dem Fraisch oder Unkraut so gut / als
einiges anderes Mittel / widerstehet ; oder mit
Zusetzung ein wenig Campfers und Ambra
herüber gezogen ein bewehrtes Schwüncz-Was
ser giebt / welches das Gesicht reiniget / und ei
ne schöne und glatte Haut machet / wann man
sich oft damit abwäschet.

Daß mit gar jungen Störchen gekochte und
durchgezwungene oder auf gepresste Oel leistet
so guten Effect, als das Natter-Oel / und wird
so wohl / als dieses zu Lähmungen / contracten
Gliedern / und dergleichen Zuständen / gebrau
chet.

Und zu waser Kranckheiten / damit wir die
ses Cap. einmahl beschliessen / das auß Stör
chen destillirte Oel / wie auch das flüchtige
Saltz / so beedes zimlich häufig davon zu ha
ben / und dann die Essenz, diene / und anges
röndet werden könne / ist auß dem bisher bes
sagten leicht zu colligiren / und unschwer abzu
nehmen.

Das XXV. Cap.
Strauß.

S Eiset Latinè Struthio, item Struthocame
lus oder Struthiocamelus.
(Gestalt.) Ist unter allen dey größte Vog
gel.

